

Was bewirkt der Unterricht mit Prinzip Vielfalt bei Lernenden und Lehrenden?



Lehrmittel Prinzip Vielfalt

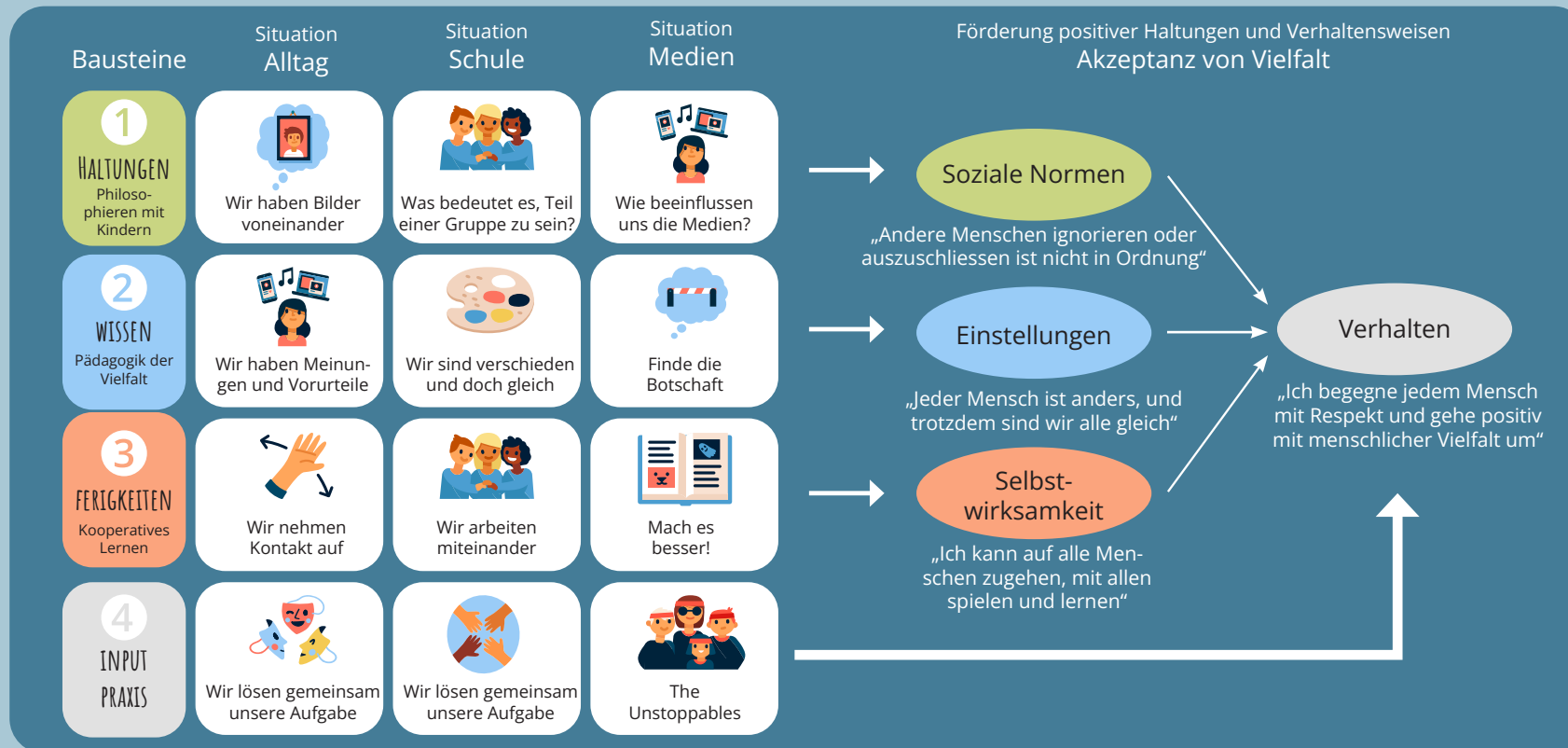
Das zentrale Anliegen von «Prinzip Vielfalt» ist es, die Heterogenität der Lernenden und Lehrenden als Chance zu nutzen. 4 Bausteine stehen im Zentrum:

- (1) die Auseinandersetzung mit HALTUNGEN
- (2) die Vermittlung von WISSEN
- (3) der Aufbau von FERTIGKEITEN
- (4) der Transfer in die PRAXIS

Ausgehend vom Ansatz des situativen Lernens werden diese in verschiedenen Situationen der Lebenswelt der Schüler*innen (ALLTAG, SCHULE, MEDIEN) thematisiert.

Psychologisches Modell: Theorie des geplanten Verhaltens (Icek Ajzen, 1991)

Die Bausteine von Prinzip Vielfalt stehen in enger Verbindung mit Aspekten, die das Verhalten beeinflussen: soziale Normen, Einstellungen und die Selbstwirksamkeit. Unsere Annahme: Durch die Auseinandersetzung mit den Haltungen gegenüber Vielfalt, der Vermittlung von Wissen über Stereotype und Vorurteile und dem Einsatz kooperativer Lernformen sollen Normen, Einstellungen und Selbstwirksamkeit gegenüber Vielfalt positiv beeinflusst werden. Dies wiederum sollte zu einem wertschätzenderem und respektvollerem Umgang gegenüber menschlicher Vielfalt führen, auch im Hinblick auf körperliche oder kognitive Fähigkeit, soziale oder kulturelle Herkunft, etc.





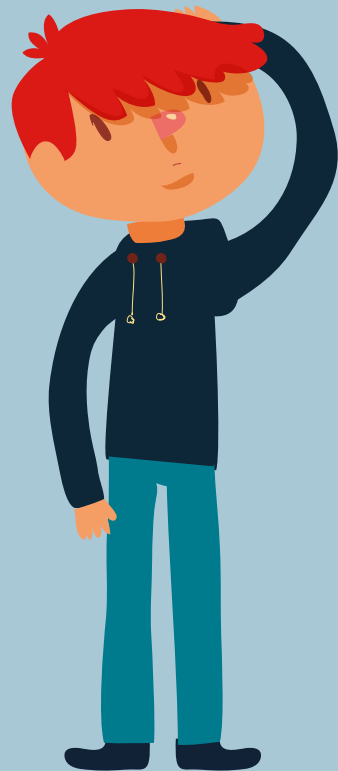
Wer hat teilgenommen?

54 Schulklassen mit 1095 Schüler*innen (3. bis 6. Klasse) aus den Kantonen Bern, Freiburg, Basel und Schaffhausen haben sich für das Forschungsprojekt angemeldet. Davon haben 51 Schulklassen an allen drei Befragungen teilgenommen.

Von diesen behandelten 34 Schulklassen das Thema Prinzip Vielfalt im Unterricht im Anschluss an die Vorbefragung (Winter 2020). 17 Klassen behandelten das Thema erst später (Sommer 2021), also erst nach den drei Befragungen. Diese Klassen sind genauso wichtig: sie dienten als «Kontrollgruppe» bzw. als Vergleichsklassen für diejenigen Klassen, die das Unterrichtsthema in der Zwischenzeit durchführten.

Viele der am Projekt teilnehmenden Lehrpersonen waren relativ jung und noch nicht so lange im Beruf: 54 % der Lehrpersonen waren 30 Jahre oder jünger, und rund ein Drittel (32 %) hatte nicht mehr als 3 Jahre Unterrichtserfahrung.

Mehr als die Hälfte der Klassen waren Mehrjahrgangsklassen (54 %). Das Durchschnittsalter der Schüler*innen lag bei 10.8 Jahren und die durchschnittliche Klassengrösse betrug 20.4 Schüler*innen. Rund 8.5 % der Schüler*innen hatten eine oder mehrere der folgenden Behinderungen: Hör- oder Sehbehinderung, körperliche Behinderung, Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS), Autismus-Spektrum-Störung (ASS), oder eine kognitive Beeinträchtigung (IQ < 70).



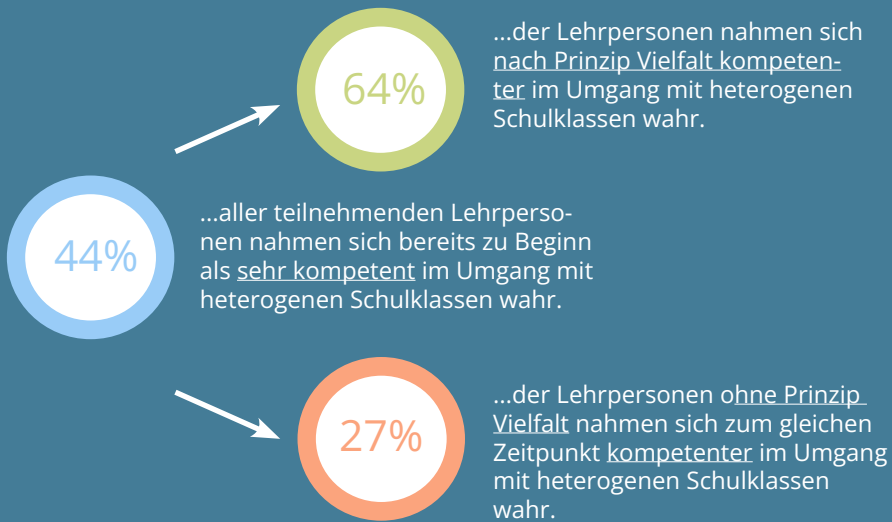
Ergebnisse Umgang mit Vielfalt



Selbstwirksamkeit

Uns interessierte, wie kompetent sich Lehrpersonen im Umgang mit heterogenen Schulklassen erleben, und zwar vor und nach Prinzip Vielfalt. Zu denselben Zeitpunkten haben wir auch Lehrpersonen befragt, die Prinzip Vielfalt noch nicht durchgeführt hatten.

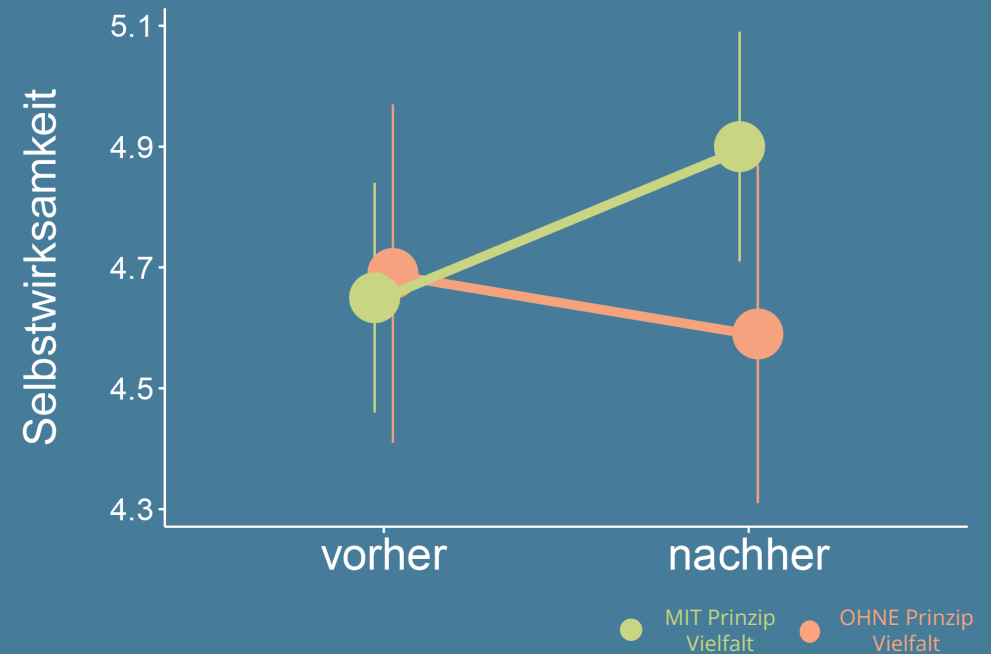
Auf einen Blick



Details und statistische Analyse

Die Lehrpersonen wurden im Herbst und Winter 2020 mittels Onlinefragebogen zum Umgang mit Vielfalt befragt. Dabei wurde die Selbstwirksamkeit gegenüber heterogenen Schulklassen anhand von 3 Themenbereichen erfragt (innere Differenzierung, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Eltern). Die Lehrpersonen beurteilten Aussagen wie «Ich kann alternative Erklärungen und Beispiele bereitstellen, wenn Schüler*innen verwirrt sind» auf einer Skala von 1 bis 6. In der Grafik unten sind die Skalas-

tufen (1 = alle Aussagen stark abgelehnt, 6 = allen Aussagen stark zugestimmt) abgebildet: je höher der Wert, desto höher die erlebte Selbstwirksamkeit bzw. Kompetenz. Es zeigt sich ein statistisch signifikanter Anstieg der wahrgenommenen Kompetenz der Lehrpersonen nach Prinzip Vielfalt, nicht aber in der Kontrollgruppe, die zu diesem Zeitpunkt Prinzip Vielfalt noch nicht durchgeführt hatte. Stichprobengröße: N = 49 Lehrpersonen mit Angaben zu beiden Zeitpunkten (Gruppe mit Prinzip Vielfalt n = 33; Gruppe ohne Prinzip Vielfalt n = 16).



Fazit

Prinzip Vielfalt fördert das Kompetenzerleben der Lehrpersonen im Umgang mit heterogenen Schulklassen: Die Mehrheit der Lehrpersonen, die das Thema Prinzip Vielfalt mit ihren Schüler*innen behandelten, schätzten Ihre Kompetenz im Anschluss positiver ein, während dies bei den anderen Lehrpersonen nicht der Fall war.

Der durchschnittlich erlebte, relative Kompetenzzuwachs der Lehrpersonen nach Prinzip Vielfalt betrug dabei 10% (innere Differenzierung: +9 %; Umgang mit herausforderndem Verhalten der Schüler*innen: +10 %; Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Eltern +10 %).



Ergebnisse Klassenklima



Klassenklima

Uns interessierte, wie Lehrpersonen und Schüler*innen das Klassenklima erleben, und zwar vor und nach Prinzip Vielfalt. Zu denselben Zeitpunkten haben wir auch Lehrpersonen und Schüler*innen befragt, die Prinzip Vielfalt noch nicht durchgeführt hatten.

Auf einen Blick



Lehrpersonen

...aller teilnehmenden Lehrpersonen schätzten das Klassenklima zu Beginn des Schuljahres als sehr positiv ein.

29%

64% ...der Lehrpersonen nahmen das Klassenklima nach Prinzip Vielfalt positiver wahr.

31% ...der Lehrpersonen ohne Prinzip Vielfalt nahmen das Klassenklima zum gleichen Zeitpunkt positiver wahr.



Schüler*innen

...aller Schüler*innen schätzten das Klassenklima zu Beginn des Schuljahres als sehr positiv ein.

35%

50% ...der Schüler*innen nahmen das Klassenklima nach Prinzip Vielfalt positiver wahr als zu Beginn des Schuljahres.

48% ...der Schüler*innen ohne Prinzip Vielfalt nahmen das Klassenklima zum gleichen Zeitpunkt positiver wahr als zu Beginn.

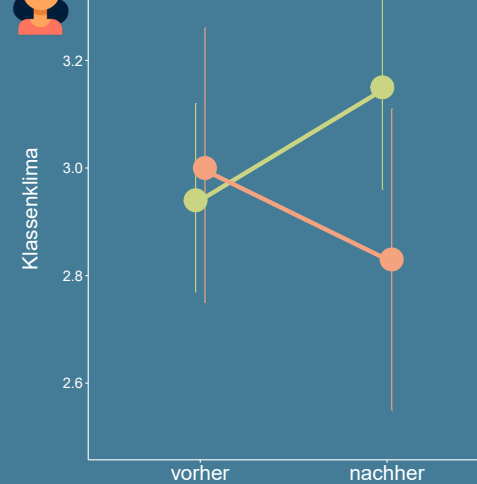
Details und statistische Analyse

Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schüler*innen schätzten das Klassenklima mittels Fragebogen ein. Im Gegensatz zu den Lehrpersonen wurden die Schüler*innen insgesamt dreimal befragt: im Herbst und Winter 2020 (vor und nach Prinzip Vielfalt), sowie nochmals 3 Monate später im Frühling 2021. Die Fragen nach dem Klassenklima bezogen sich auf den Umgang der Schüler*innen untereinander, z.B., wie sehr die Schüler*innen in der Klasse zusammenhalten und wie häufig Schüler*innen von anderen ausgelacht oder ausgeschlossen werden, welche mit einer 4-stufigen Skala

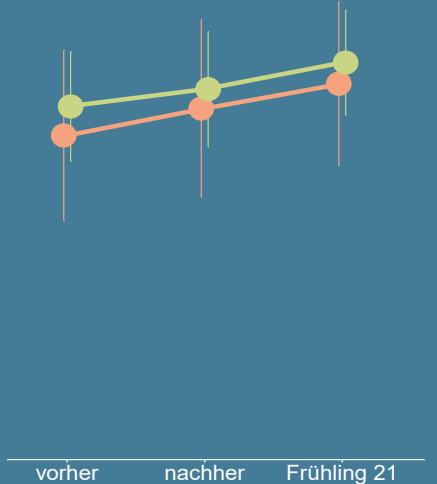
beurteilt wurden (1= stimmt gar nicht, 4 = stimmt genau). In der Grafik sind die Skalenniveaus (1: schlechter Zusammenhalt und sehr viel Ausgrenzung; 4: sehr guter Zusammenhalt und keine Ausgrenzung) abgebildet. Auf der linken Seite der Abbildung sind die Einschätzungen der Lehrpersonen zu sehen, auf der rechten Seite diejenigen der Schüler*innen. Stichprobengrösse: N = 49 Lehrpersonen mit Angaben zu beiden Zeitpunkten (Gruppe mit Prinzip Vielfalt n = 33; Gruppe ohne Prinzip Vielfalt n = 16) sowie N = 874 Schüler*innen aus 49 Klassen mit Angaben zu allen drei Zeitpunkten.



Lehrpersonen



Schüler*innen



● MIT Prinzip Vielfalt ● OHNE Prinzip Vielfalt

Fazit:

Die Einschätzungen der Lehrpersonen zum Klassenklima stimmten mit den Schüler*inneneinschätzungen relativ gut überein. Lehrpersonen, die das Thema Prinzip Vielfalt mit ihren Schüler*innen behandelten, schätzten das Klima anschliessend signifikant positiver ein, während die anderen Lehrpersonen angaben, dass sich das Klima in der Zwischenzeit eher etwas verschlechtert hatte. Etwas anders nahmen

dies die Schüler*innen wahr: im Verlauf des Schuljahres verbesserte sich aus Schüler*innensicht das Klima im Durchschnitt signifikant, allerdings unabhängig von Prinzip Vielfalt.



Ergebnisse Vorurteile

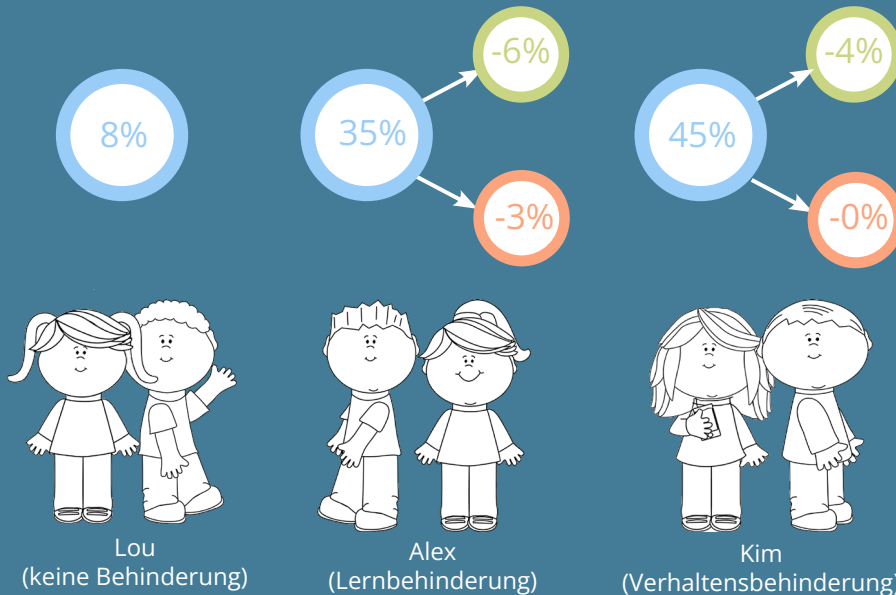


Negative Vorurteile

Uns interessierte, welche Vorurteile Schüler*innen gegenüber anderen Kindern (z.B. gegenüber Kindern mit Lern- und Verhaltensbehinderungen) haben, und ob negative Vorurteile nach Prinzip Vielfalt abnehmen.

Auf einen Blick

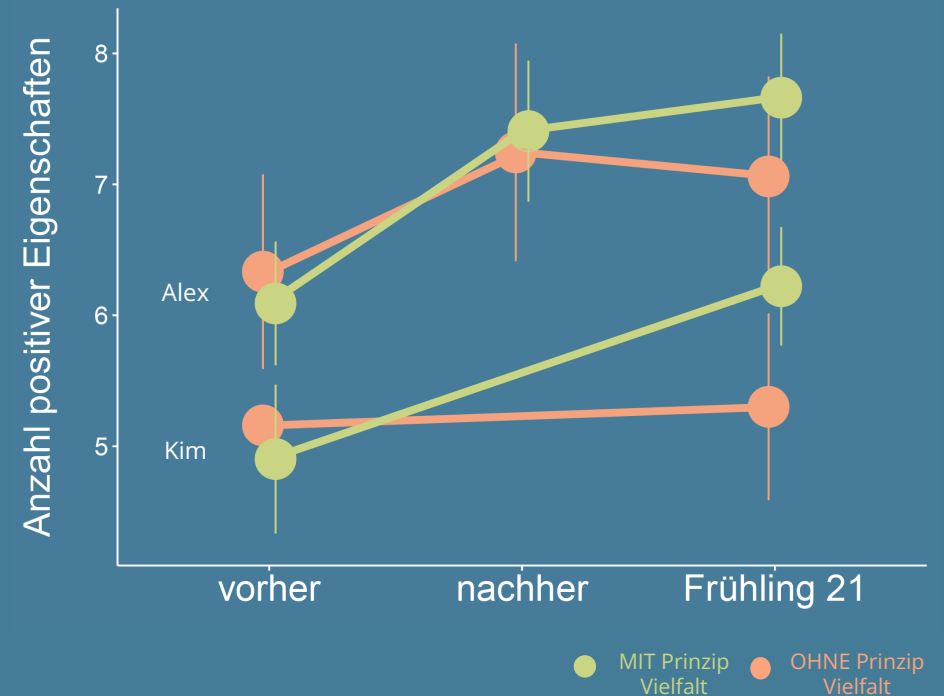
Gesund, froh, ordentlich - unehrlich, gemein, schlampig...?
so viele Prozent der Eigenschaften, die die Schüler*innen den vorgestellten Kindern zuschrieben, waren zu Beginn negativ (grün: Veränderung nach Prinzip Vielfalt, orange: Veränderung ohne Prinzip Vielfalt):



Details und statistische Analyse

Den Schüler*innen wurden verschiedene Kinder vorgestellt, denen sie Eigenschaften zuordnen konnten, wie sie denken, dass diese Kinder wohl sind. Die Eigenschaften konnten sowohl positiv (z.B. nett, fröhlich, klug) als auch negativ sein (z.B. traurig, gemein, dumm). Die Schüler*innen konnten so viele Eigenschaften zu den Kindern nennen, wie sie mochten. Im Herbst 2020 (vor Prinzip Vielfalt) wurden alle drei Kinder (Lou, Alex Kim) vorgestellt, im Winter (nach Prinzip Vielfalt) nur das

Kind mit einer beschriebenen Lernbehinderung (Alex), und drei Monate später (Frühling 2021) wiederum die beiden Kinder mit einer beschriebenen Lern- oder Verhaltensbehinderung (Alex und Kim). In den Analysen dargestellt ist die Anzahl genannter positiver Eigenschaften (kontrolliert für die Anzahl negativer Eigenschaften). Hier zeigt sich eine signifikante Zunahme positiver Eigenschaften nach Prinzip Vielfalt im Vergleich zur Gruppe ohne Prinzip Vielfalt. Stichprobengröße: N = 874 Schüler*innen aus 49 Klassen mit Angaben zu allen drei Zeitpunkten.



Fazit:

Die Schüler*innen zeigten deutliche negative Vorurteile gegenüber Kindern mit einer Lern- oder Verhaltensbehinderung. Gemäss den Analysen hatten Jungen im Vergleich zu Mädchen mehr negative Vorurteile, genauso wie Schüler*innen, die nach Angaben der Lehrperson selbst öfters aggressives oder störendes Verhalten zeigten. Im Verlauf des Schuljahres nahmen die Vorurteile insgesamt leicht ab, und zwar auch bei Schüler*innen, die Prinzip Vielfalt noch nicht im Unterricht behandelt hatten. In Klassen

mit Prinzip Vielfalt war dieser Effekt allerdings signifikant stärker. Interessanterweise nannten die Schüler*innen bei den Kindern mit einer Lern- oder Verhaltensbehinderung nach Prinzip Vielfalt insgesamt kaum weniger negative Eigenschaften, dafür aber deutlich mehr positive Eigenschaften.



Ergebnisse Kontaktbereitschaft

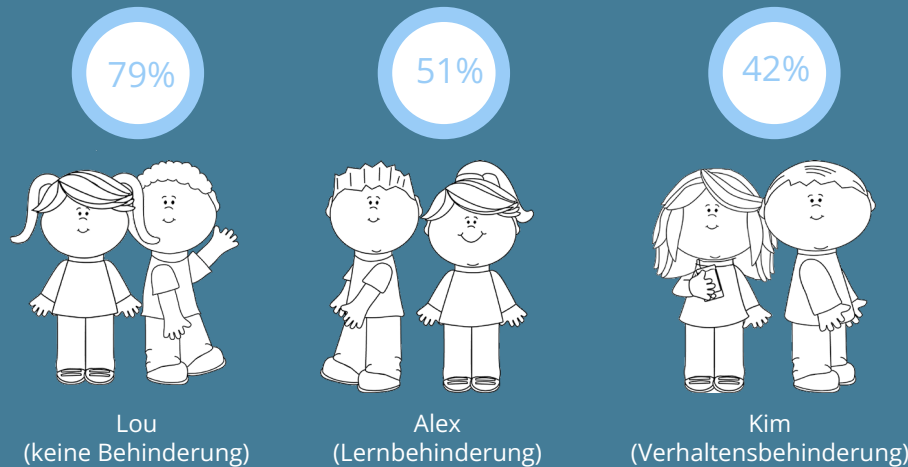


Kontaktbereitschaft

Uns interessierte, wie kontaktbereit Schüler*innen gegenüber anderen Kindern (z.B. gegenüber Kindern mit Lern- und Verhaltensbehinderungen) sind, und ob die Kontaktbereitschaft nach Prinzip Vielfalt zunimmt.

Auf einen Blick

So viele Prozent der Schüler*innen würden das Kind als Lern- oder Spielpartner*in wählen:



Diese Zahlen blieben bis zum Frühling praktisch konstant, und Prinzip Vielfalt hatte hier keinen wesentlichen Einfluss.

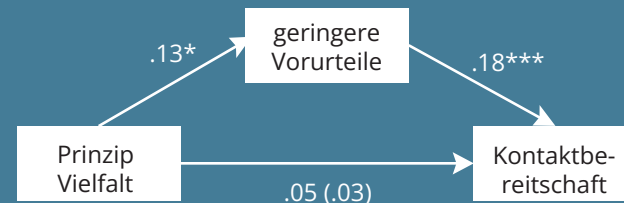
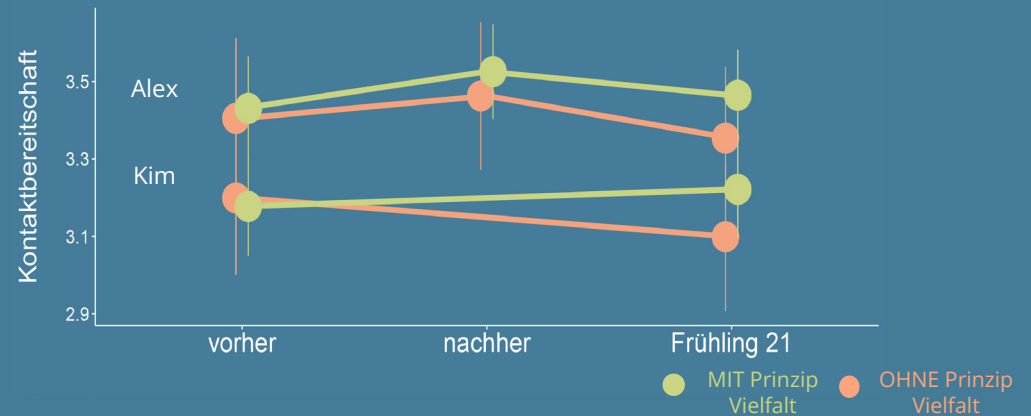
Fazit:

Die Schüler*innen zeigten sich grundsätzlich kontaktbereiter gegenüber Kindern ohne Behinderung. Auch nach Prinzip Vielfalt blieb die Kontaktbereitschaft gegenüber Kindern mit Lern- oder Verhaltensbehinderungen aber auf einem konstanten Niveau, veränderte sich also nicht signifikant. Veränderungen im Verhalten sind also mit einem zeitlich begrenzten Unterrichtsthema eher schwierig zu erreichen: es braucht demzufolge einen längeren Prozess, in welchem eine kontinuierliche Aus-

Details und statistische Analyse

Die Schüler*innen konnten bei den drei vorgestellten Kindern jeweils angeben, wie gerne sie Kontakt mit diesen hätten: z.B. „Ich würde mit Kim spielen“ oder „Ich würde Kim für eine Gruppenarbeit als Partner*in wählen“. Die Aussagen beurteilten sie mit einer 5-stufigen Skala (1 = stimmt gar nicht, 5 = stimmt genau). Im Herbst 2020 (vor Prinzip Vielfalt) wurden alle drei Kinder (Lou, Alex Kim) vorgestellt, im Winter (nach Prinzip Vielfalt) nur das Kind mit einer beschriebenen Lernbehinderung (Alex), und drei Monate später (Frühling 2021) wiederum die beiden Kinder mit einer beschriebenen Lern- oder

Verhaltensbehinderung (Alex und Kim). Trotz der Abnahme von Vorurteilen nach Prinzip Vielfalt gab es keine wesentlichen Veränderungen in der Kontaktbereitschaft gegenüber Kindern mit Lern- oder Verhaltensbehinderungen: sie blieb die ganze Zeit über konstant und veränderte sich auch nicht signifikant durch Prinzip Vielfalt. In der Analyse zeigte sich allerdings ein möglicher indirekter Effekt von Prinzip Vielfalt: Prinzip Vielfalt führt zu weniger Vorurteilen, und weniger Vorurteile erhöhen die Kontaktbereitschaft (untere Grafik zeigt Beispiel Alex). Stichprobengröße: N = 874 Schüler*innen aus 49 Klassen zu allen drei Zeitpunkten.



einandersetzung mit dem Gleichsein und Anderssein stattfindet, um nachhaltige Entwicklungen zu erzielen. Immerhin ist der Abbau von Vorurteilen, welcher sich durch Prinzip Vielfalt realisieren lässt, ein erster, entscheidender Schritt dazu, da diese einen signifikanten Einfluss auf die Kontaktbereitschaft haben.

